Leserecho

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **25 (1983)**

Heft 1: **Zivildienst**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

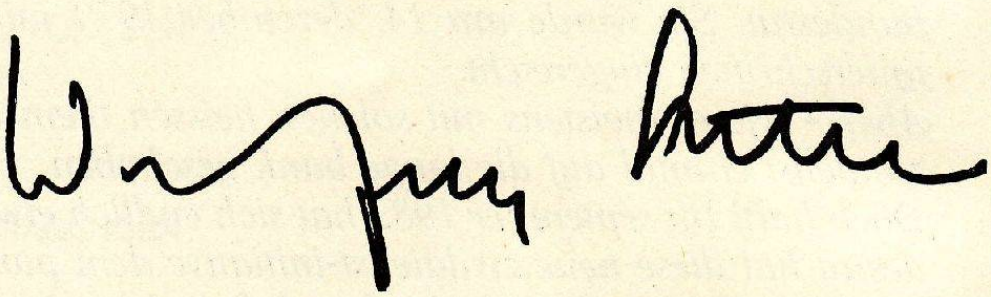
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ersatz für den militärdienst kennt. Aber dass sich wieder ein paar leute mehr – vielleicht zum ersten mal – mit diesen fragen auseinandersetzen, das wünschen wir von der redaktion beim erscheinen dieser Pulsnummer.

Mit guter hoffnung:



PS: Zivildienst hat übrigens nichts, aber auch gar nichts mit zivilschutz zu tun. Zivildienst ist (in der Schweiz noch nicht): ersatz für den wehrdienst. Zivilschutz dagegen ist eine mehr oder weniger sinnlose übung für den ernstfall krieg, der ja nicht mehr auf schlachtfeldern geführt wird, sondern vor allem die städte und die zivile bevölkerung trifft.

Leser Echo

Liebe berner puls-macher,

Gelb kamt ihr daher und provokativ. Wohl immer mit der missionarischen absicht im hinterstübchen, dass diese lästige schweigende mehrheit doch irgendwie aus dem busch zu locken sein müsse. Warum lasst ihr sie eigentlich nicht im eigenen saft schmoren?

Als reguläres mitglied der puls-redaktion **distanziere** ich mich von so pubertären äusserungen, wie «brennt die heime nieder». (Habt ihr noch zimmer frei?). Glaubt ihr im ernst an eine selbstregulierende, selbstverantwortliche gesellschaft? Es ist ja nicht damit getan, dass jemand hie und da am sonntagnachmittag einen sympathischen, gescheiten behinderten oder eine nette behinderte frau, den/die man sich unter vielen anderen selber ausgelesen hat, zum kaffee einlädt. Wer würde sich noch – ohne heime – um die ebenfalls schweigende mehrheit von nicht so aufgestellten, weni-

ger begabten, zurückhaltenderen behinderten kümmern? Natürlich sehe ich als **ziel** auch alternative wohnformen für behinderte und für nichtbehinderte.
In gedanken sprühe ich genüsslich **meine** sprüche an eine efeuumrankte, rissige häuserfront, hinter der ein paar progressive weitab von der basis mit dampfenden köpfen theorien über eine menschlichere welt entwerfen: «Rettet uns vor naiven simplifizierern».
Oder: «Berner traumtänzer – raus aus euren luftschlössern».

Ruth Buchmann

PS: Die einzelnen beiträge und interviews im heftinnern fand ich hingegen z.t. sehr interessant.

In eigener sache

Wir danken allen, die sich um eine echte auseinandersetzung mit den im puls veröffentlichten beiträgen bemühen.
Die redaktion ist aber der meinung, dass Puls nicht das forum für allzu persönlich gehaltene dispute sein kann. Aus diesem grund betrachten wir den briefwechsel Chr. Eggli/ J. Miserez für abgeschlossen, und drucken dazu keine weiteren leserbriefe mehr ab.
Wir bitten die beteiligten, ihre auseinandersetzungen im privaten rahmen weiterzuführen.

Red.

Zu: «Herr Eggli, doktor der sexualkunde . . .» in der november-nr.

Nun, der «schlag in den unterleib» von seiten der berner puls-redaktoren hat anfangs gesessen: ich war k.o. und beleidigt, wollte fortan im leserforum des puls schweigen und das heft über den «schweigenden puls-leser» hätte somit zumindest einen schweigenden leser geschaffen, nämlich mich. Ich lasse mir nämlich nicht zweimal von höchster stelle mit einer sprechblase «blablabla» sagen, dass ich mist verkündige, während ich mich doch in wahrheit um einen ernsthaften und engagierten dialog mit Jeannine bemühte . . . Nach einigem nachsinnen habe ich es mir jetzt doch anders überlegt. Einerseits, weil ich hoffe, dass doch noch ehrliche verhältnisse zwischen behinderten und nichtbehinderten möglich sind. Anderseits, weil in zeiten der politischen reaktion ein schweigen die einwilligung zur kastration darstellt!
Am schluss möchte ich festhalten: das novemberheft ist das typische produkt alten Ce Be eF-geistes meiner «grossen schwester» Ursula Eggli . . . Das heft fängt gut an, mit einem reisserischen, in einem pseudoprogressiven stil gehaltenen titelblatt mit lustigen sprayersprüchen wie etwa «heim ist schleim» etc., welche in Deutschland geklaut sind. Ein gelungener versuch, um mögliche «krüppelmilitanz» zu verhindern, sie zu vermarkten und somit zu verharmlosen. Wichtig ist zu wissen, dass echte spray-aktionen, wie etwa der anschlag von vergangenem sommer auf das pro infirmis-zentralsekretariat, gerade von berner seite aus verurteilt worden ist, der versuch gemacht wurde, sich davon zu distanzieren . . . Falls es der kritische puls-leser deshalb noch nicht bemerkt hat;

die kaschierten polit ambitionen von Ursula sind vor allem jene einer verkappten integrationsverfechterin, dem «ältere-schwester-syndrom», welches offenbar von Ursula Eggli über Jeanne Herrsch bis zur CIA-tante Claire Sterling reicht!
Fazit am schluss: ich lasse mich weder von puls-redaktoren noch von einer noch so verlogenen Ce Be eF-öffentlichkeit zensurieren. Dies als warnung, aber auch als schlichte feststellung.

Christoph Eggli,
Forchstr. 328, 8008 Zürich

Zu den angriffen auf den novemberpuls

Wir, z.t. die leute, die die beiden b kalender gemacht hatten, haben in einer kleinen gruppe den nov. puls gestaltet. Wir hatten einfach lust, wieder einmal etwas zusammen zu tun. Ich selbst war ein mitglied der gruppe, leider nicht mal ein besonders aktives. Zur zeit der montage (eine heidenarbeit) weilten viele von euch am Ce Be eF-gv-fest und ich selber in Deutschland.
Um so erstaunter war ich darum, persönlich so viele reaktionen zu bekommen. Ein paar lobende waren darunter. Entsetzt hat mich aber die gehässigkeit und undifferenziertheit der kritiker. Telefonisch, mündlich, schriftlich und nun im dez. puls in form von leserbriefen, öffentlich. Ich käme mir wirklich zu billig vor, wollte ich auf die persönlichen angriffe eingehen, ich möchte aber doch zu 2 inhaltlichen kritiken stellung nehmen.
– Zu allen, die das umschlagbild verrissen: die sprayereien in ihrer einseitigkeit waren sicher nicht besonders gut gewählt. Es sind aber die spuren eines unbekannten puls-lesers und darum als solche zum thema passend.
Im übrigen hab ich selber in einem heim gelebt. Wenn es auch nicht meine persönliche meinung ist, die heime niederzubrennen, finde ich die idee doch mal überlegenswert. Vielleicht wäre die gesellschaft dann gezwungen nach anderen formen zu suchen.
– Zu Pauls kritiken: Wenn nichts von Ce Be eF-intern, regionalgruppe etc. vorhanden ist, kann eine redaktion auch nichts darüber bringen. Im weiteren sollte es doch wirklich noch möglich sein, bei manchen themen verschiedener meinung sein zu können, ohne gleich mit dreck beschmissen zu werden. Auch sollte man (mann) inhalte kritischer betrachten, und nicht die menschen, die es geschrieben haben.

Ursula Eggli

Was ist los mit den frauen im Ce Be eF? (Eine anregung)

In einem brief an den vorstand, habe ich es vorgeschlagen, im okt. puls vorangekündigt, im nov. puls dazu – eingeladen, – das grosse frauentreffen nämlich. Am 27./28. nov. ist es dann über die bühne, das heisst über den bretterboden des pfadiheims Münsingen gegangen; das lustige, farbige, rauschende hexenzwerginnenfeenfest. Wir waren gegen dreissig frauen und wir haben es alle sehr genossen. Die arbeitsgruppen wurden dann allerdings vertagt auf nächstes jahr. Gefragt habe ich mich: wo bleiben die pulsleserinnen? Eine einzige hat es aufgrund der einladung gewagt. Was ist los mit den andern. War es zunah

auf die gv? Zuweit?? Oder lag es daran, dass keine männer dabei waren? Das will ich ja doch nicht hoffen aber, vielleicht wäre es wirklich mal ein thema für den puls «das bewusstsein der frauen im Ce Be eF und Impuls». Was meint ihr dazu?

Ursula Eggli

Zum leserecho von Jules Burgener im dezember-puls 82

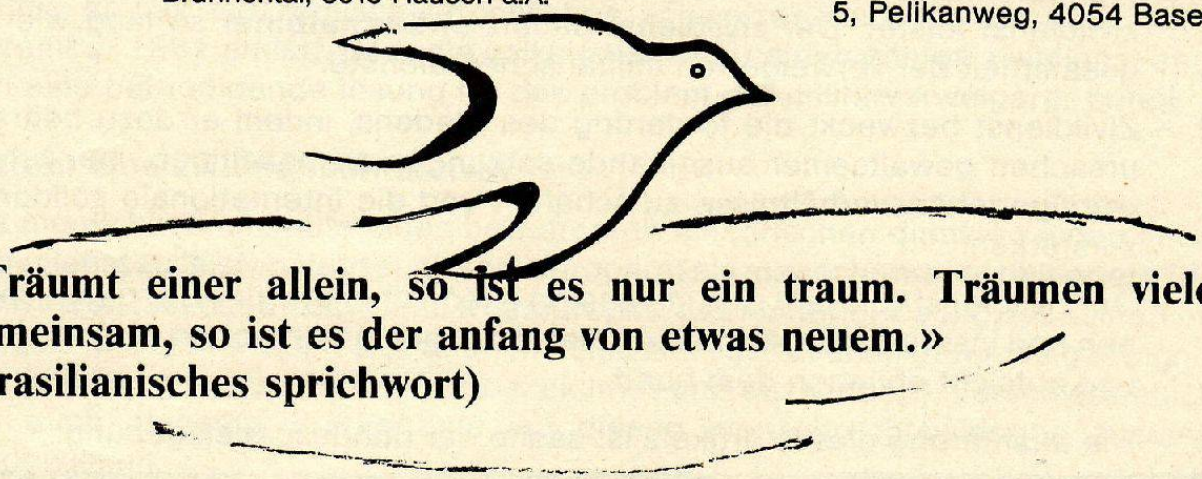
Lieber Jules,
ich möchte es nicht auf mir sitzen lassen, dass du mich für taten verantwortlich machst, mit denen ich nichts zu tun hatte. Wie oft müssen wir von der redaktion des Puls denn noch darauf hinweisen, dass Puls so eine art leserzeitung ist, dass deshalb seit längerer zeit alle beiträge im puls **namentlich gekennzeichnet** werden, und dass deshalb kritik und ärger (aber auch lob und dank) bei dem jeweiligen schreiber oder der jeweiligen macherin abzuladen ist.
In diesem sinn wünsch ich dir, Jules, ein genauer-hinschauendes auge und ein weniger alles-über-einen-leisten-schlagendes maul für deinen weiteren (puls-losen) lebensweg.

Ciao: Wolfgang Suttner
Brunnental, 8915 Hausen a.A.

Sehr geehrte redaktion

Ihr kommentar zum titelblatt der oktober-nr. von faire face / dennoch (puls nr. 11, seite 26) hat mich empört. Gerade das lächelnde gesicht einer jungen behinderten dame, welche übrigens vielen Aspr-mitgliedern gut bekannt ist, hat mich im düsteren alltag sehr erfreut. Die betreffende frau als «verkaufte braut» zu bezeichnen, ist beleidigend, und den faire face redaktoren kommerzielle hintergedanken zu unterschieben ist umso absurder, als diese zeitschrift nicht in kiosken dargeboten wird. Punkto guter geschmack der abbildungen scheint mir eher, dass puls einige lektionen von faire face erhalten könnte.
Noch mehr gestört hat mich aber der mangel an solidarität der puls-herausgeber mit anderen vereinigungen der behinderten, wie er sich schon vor ca. zwei jahren in der bösartigen kritik an einem sammlungs-prospekt des schweizerischen invaliden verbandes manifestiert hatte. Mit gegenseitiger verunglimpfung werden die selbsthilfe-organisationen der behinderten die stellung ihrer mitglieder in der gesellschaft kaum verbessern können.

Dina Métraux,
5, Pelikanweg, 4054 Basel



«Träumt einer allein, so ist es nur ein traum. Träumen viele gemeinsam, so ist es der anfang von etwas neuem.»
(Brasilianisches sprichwort)